

Protokoll Zusammenkunft 26. Januar 2026 Pfarrheim Föhren

Peter Nilles eröffnet das Treffen von ca. 25 Interessierten im Pfarrsaal, zu dem er und Martin Schmitz die Initiative ergriffen hatten, und gibt einen Überblick über den vorgesehenen Ablauf des Abends.

Es soll an dem Abend nicht über die Umnutzung der Kirche zum Bürger- und Vereinshaus gesprochen werden. Bevor diese Option und damit ein Verkauf der Kirche und / oder des Pfarrheims überhaupt in Frage kommt, muss geklärt werden, wie sich das kirchliche Leben in Föhren in Zukunft gestalten soll und welcher Raumbedarf sich daraus ergibt.

Deswegen sind drei Schritte geplant:

1. Bedarfe erfassen
2. Wie können diese Bedarfe gedeckt werden?
3. Künftige Zusammenarbeit als kirchliches Gemeindeteam hier in Föhren

Zu Beginn gibt Peter Nilles einen geistlichen Impuls und trägt einen zentralen Gedanken aus dem Abschlussdokument der Synode vor:

Nicht nur wie, sondern vor allem wozu sind wir Kirche?

Die Frage nach dem „wozu“ wird in der Jesaja-Lesung beantwortet, die bei dem Eröffnungsgottesdienst der neuen Pfarrei zu hören war: Jes 61,1-2 // Lk 4,16-21.

Bei allen Überlegungen zur Zukunft der Kirche in Föhren ist dieser Grundauftrag im Blick zu behalten.

1. Erfassung der Bedarfe

a) Pfarrheim

Kirchenchor

Der Kirchenchor trifft sich regelmäßig einmal wöchentlich mit Chorleiter Markus Roth zu Proben im Pfarrsaal. Hier findet auch das Einsingen vor den Gottesdiensten statt, weiterhin auch gelegentlich Sonderproben.

Ein „Roomsharing“, was die Vereine und Gruppierungen im erneuerten Bürgerhaus praktizieren sollen, wäre für den Chor problematisch, da es ein Klavier gibt, das der Gruppierung gehört, und einen Notenschrank. Man kann also nicht jeden beliebigen Raum als Chorsaal nutzen.

Kinderchor

Einmal die Woche trifft sich Birgit Lobbe mit den Kindern zu einer zweistündigen Probe im Pfarrsaal. Da hierbei auch regelmäßig das Klavier des Chores genutzt wird, ist ein „Roomsharing“ auch für den Kinderchor problematisch.

Bei bestimmten Projekten finden auch Sonderproben am Wochenende (dabei wird auch regelmäßig die Küche genutzt) bzw. auch Einsingen vor den Gottesdiensten im Raum statt.

Pfadfinder

Die Pfadfinder nutzen mit ihren über 40 Kindern das Pfarrheim rege. Vier Gruppen belegen den separaten Pfadfinder-Raum, zwei Gruppen am Montag, jeweils eine Gruppe am Dienstag und Mittwoch.

Daneben wird dieser Raum auch jedes zweite Wochenende genutzt, dazu erfolgt dann auch die Nutzung der Küche.

Der Pfarrsaal wird bei größeren Veranstaltungen wie Stammesversammlungen oder für Übernachtungen regelmäßig benötigt und kommt dabei an seine Kapazitätsgrenze.

Ein „Roomsharing“ ihres Raumes würde für die Pfadfinder nicht funktionieren. Sie benötigen zwingend einen festen Raum, stellen diesen aber auch anderen Gruppierungen zur Verfügung.

Verschiedene Materialien der Pfadfinder sind auf dem Speicher des Pfarrheims untergebracht. Es handelt sich dabei um Zelte, Küchenutensilien, Kochtöpfe, Gaskocher etc., die viel Platz benötigen.

Es erfolgt nach Verfügbarkeit auch oft eine spontane Nutzung des Pfadfinder-Raumes und des Pfarrsaales, die daher in dem im Pfarrbüro geführten Belegungsplan nicht nachzuvollziehen ist.

Bücherei

Mit über 4.000 Ausleihen im Jahr ist die Bücherei rege frequentiert. Sie ist dreimal wöchentlich geöffnet. Bei der Bücherei versteht es sich von selbst, dass kein „Roomsharing“ möglich ist.

Die Bücherei wird nicht nur von Einzelpersonen frequentiert, sondern auch von Gruppen aus Grundschule und Kindergarten.

Der Pfarrsaal wird von der KÖB für diverse Buchausstellungen (mit Verkauf / Bestellmöglichkeit) genutzt.

KAB St. Donatus

Auch die KAB St. Donatus nutzt den Pfarrsaal regelmäßig für längerfristige Kurse, z.B. Yoga- und Meditationskurse, die dann z.B. für zehn Wochen hintereinander angeboten werden.

Messdiener

Die Messdiener brauchen den Pfarrsaal für verschiedene unregelmäßig stattfindende Aktionen, wie z.B. Kino- und Spieleabende. Dabei wird regelmäßig auch die Küche benutzt. Materialien zu Aktionen werden im Pfarrheim aufbewahrt.

Sternsingeraktion

Die Sternsingeraktion benötigt regelmäßig neben dem Sitzungszimmer auch den Pfarrsaal. Hier erfolgt das Planungstreffen mit Anschauen des Sternsingerfilms, am Tag der Aktion selbst das Einkleiden, mittags eine Beköstigung der Sternsinger und abends die Auswertung bzw. die Verteilung der Süßigkeiten. Materialien zu der Aktion werden im Pfarrheim aufbewahrt.

Gesangverein

Der Gesangverein ist dankbar, dass der Pfarrsaal schon diverse Male als Ausweich-Probeklokal für den ebenfalls stark frequentierten Gemeinderaum unter der Turnhalle genutzt werden konnte.

Kirchbauverein

Der Kirchbauverein benötigt für seine Sitzungen das Sitzungszimmer.

Seniorenteam

Das Seniorenteam, das regelmäßig einen Seniorenkaffee veranstaltet, würde den Pfarrsaal gerne nutzen; dies scheitert aber daran, dass er nicht barrierefrei ist, was für einige nicht mehr so mobile Teilnehmer*innen ein Problem darstellen würde. Daher nutzt man andere Räumlichkeiten.

Überraschungskirche

Das Team der Ü-Kirche nutzt den Pfarrsaal und die Küche nicht nur für regelmäßig stattfindende Planungstreffen, sondern auch für Aktionen mit Kindern und Familien; zuletzt im Dezember mit rund 40 Personen bei der „Frühschicht im Advent“. Die kommende „Frühschicht in der Fastenzeit“ ist bereits in Planung. Materialien zu diesen Aktionen der Ü-Kirche werden im Pfarrheim aufbewahrt.

Klapperaktion

Für die Klapperaktion wird das Pfarrheim für Planungstreffen mit den Klapperkindern benötigt und dient ihnen während der Aktion als Basis. Zu verleihende Klappern werden im Pfarrheim aufbewahrt.

„Team vor Ort“ / Gemeindeteam

Auch das „Team vor Ort“ oder Gemeindeteam, das in der neuen Pfarrgemeinde für Föhren eine wichtige Rolle spielen soll, wird einen Raum wie den Pfarrsaal für seine Treffen benötigen.

KiTa

Die KiTa nutzt den Pfarrsaal regelmäßig für religiöse Aktivitäten mit den Kindern.

Mieter Pfarrheim

Es gibt weitere Gruppen, die den Pfarrsaal nach Rücksprache mit dem Pfarrbüro regelmäßig nutzen, wie z.B. eine Yoga-Gruppe. Daneben ist der Pfarrsaal immer wieder an Einzelpersonen vermietet.

b) Kirche

Viele der Anwesenden bekunden ihr persönliches Bedürfnis nach einem Sakralraum in Föhren.

Sankt Bartholomäus ist als Kirchenraum vielfältig nutzbar. Für kleinere Gruppen bieten sich der Stuhlkreis im Altarraum der alten Kirche (Querschiff), der schon oft von der Überraschungskirche genutzt wird, sowie vor allem für die Wochengottesdienste die Krypta, die jüngst noch mit einer Truhenorgel ausgestattet wurde, an. Für sonntägliche Gottesdienste steht ein großer Kirchenraum mit über 500 Sitzplätzen zur Verfügung.

Obwohl der durchschnittliche Sonntagsgottesdienst den großen Kirchenraum wie fast überall nicht mehr füllt, gibt es durchaus **Bedürfnisse nach gemeinschaftsprägenden (Familien-)Gottesdiensten** wie z.B. den Wortgottesdienst zum Friedenslicht im Advent, die erst durch den großen Kirchenraum möglich sind.

Auch die **KiTa** nutzt die Kirche (wie auch das Pfarrheim) regelmäßig; wo, wenn nicht hier, können Kinder eine Kirchenraumerfahrung machen? Die räumliche Nähe zwischen KiTa-Gebäude und Pfarrheim bietet hier große Vorteile für die Arbeit der KiTa in diesem Bereich.

Die **Messdiener** identifizieren sich stark mit dem Gebäude; wenn es keine Kirche in Föhren gäbe, stände diese Gruppe und damit ein wichtiger Bestandteil kirchlicher Jugendarbeit vor dem Aus. Gleiches gilt für den **Kinderchor**.

Von verschiedenen Anwesenden wurde vorgebracht, dass es durchaus etliche **Einzelbeter** gibt, die tagsüber das Kirchengebäude aufsuchen und sich eine Weile dort zum stillen Gebet / zu einer Kerzenspende aufhalten.

Sankt Bartholomäus bietet eine **ausgezeichnete Akustik für Chor- und Instrumentalmusik** mit einem außergewöhnlichen Nachhall von über vier Sekunden. Die **Mayer-Orgel**, sicher eines der schönsten Instrumente der Region Trier und vor 30 Jahren dank vieler Einzelspenden aus der ganzen Gemeinde

von fast 400.000 DM beschafft, bietet vielfache Möglichkeiten zur solistischen Klanggestaltung und Begleitung der musikalischen Akteure rund um die Pfarrkirche.

Sankt Bartholomäus erfüllt eine wichtige Nutzung auch innerhalb der Ortsgemeinde als **Raum für Kunst und Kultur**, wie sich beispielhaft im letzten Jahr an der Kantate „Wassermusik“ des Kinderchores und auch dem Kirchenkonzert des Musikvereins im Advent gezeigt haben.

Die in Alt- und Neubau denkmalgeschützte Kirche selbst stellt ein Zeugnis der jahrhundertelangen kirchlichen Tradition an diesem Ort seit dem 12. Jahrhundert dar und bietet Raum für zahlreiche Kunstschatze, u.a. den neogotischen, filigran geschnitzten Hochaltar von 1895.

„Der Altbau hat stilbildnerische Bedeutung, da in ihm einerseits barocke Vorbilder nachwirken, andererseits im Baukubus und in den vereinfachten Detailformen aufgeklärte Tendenzen des Klassizismus einwirken.“ (Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland: Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz, Band 12.2).

Nach dem zu bedauernden ersatzlosen Abbruch des Klosters stellt die Kirche heute neben dem in der Regel für die Öffentlichkeit nicht zugänglichen Schloss Föhren eindeutig die wichtigste Sehenswürdigkeit innerhalb der Ortsgemeinde und in seiner mehrfach veränderten Gestalt ein wichtiges Zeugnis der Ortsgeschichte dar.

Insbesondere auch der im Zuge der Erweiterung der Kirche erbaute Glockenturm, städtebaulich wirkungsvoll an der Kreuzung von Haupt- und Bachstraße positioniert, bildet das Wahrzeichen des Ortes. Von allen Seiten ist er in der Föhrener „Skyline“ erkennbar und markiert mit seinem Vierergeläute das jahrhundertealte Ortszentrum.

2. Wie können diese Bedarfe gedeckt werden?

a) Flächen im Pfarrheim

Bei den bisherigen Veranstaltungen zum Thema „Mögliche Umnutzung: Dorfgemeinschaftshaus in der Kirche?“ wurde argumentiert, eine Umnutzung der Kirche müsse stets mit einem Verkauf der kompletten Liegenschaft, d.h. Kirche und KiTa-/Pfarrheimgebäude, einhergehen, da das BGV nur einen Verkauf einer ungeteilten Liegenschaft genehmigen würde.

Wie aus den vielfältigen unter Punkt 1a) dargestellten Bedarfen ersichtlich ist, wäre ein Verbleib der gut frequentierten Pfarrheimflächen bei der Kirchengemeinde die für die durch die Anwesenden repräsentierten Gruppierungen die präferierte Variante. Sollte es tatsächlich zum Verkauf der KiTa-/Pfarrheim-Immobilie kommen, wäre angesichts der Knappheit an zur Verfügung stehendem Raum eine zusätzliche Nutzung des Sitzungszimmers und des Pfarrsaals auch durch andere Gruppen zu erwarten; beim Pfadfinderraum und der Bücherei kommt dies aus den oben dargestellten Gründen nicht in Frage. Bei Kirchenchor und Kinderchor ist es notwendig, dass ihnen ein fester Übungsraum zur Verfügung steht, da ein „Roomsharing“ mit wechselnden Räumen nicht möglich ist. Bei der Belegung dieser Räumlichkeiten im Pfarrheim-Bereich ist darauf zu achten, die kirchlichen Gruppierungen nicht zu benachteiligen, vgl. die Darstellung oben. Sollte die Raumfrage nicht geklärt werden können, steht die Existenz einiger der Gruppierungen auf dem Spiel.

Die Kirchengemeinde St. Bartholomäus Föhren hat in der Vergangenheit bereits umfangreiche Einschnitte im gemeindlichen Gebäudebestand erlitten (Verkauf Pfarrhaus / Verkleinerung Pfarrheimfläche), musste in diesem Zuge einen kostspieligen Umbau des Pfarrheims durchführen und hat im Hinblick auf das (ursprüngliche) Immobilienkonzept des Bistums schon einen Teil der „Hausaufgaben gemacht“. Die verbleibenden Flächen sind gut frequentiert und erfüllen eine wichtige

Funktion über den engen kirchlichen Kontext hinaus in den Bereichen Kinder- und Erwachsenenbildung; dies muss bei den entsprechenden Verhandlungen mit Ortsgemeinde und Bistum unbedingt berücksichtigt werden.

b) Kirche

Die Diskussion zeigt, dass alle Teilnehmer sich der Schwierigkeit bewusst sind, ein Gebäude von der Größe unserer derzeitigen Kirche künftig bei zurückgehenden Ressourcen zu erhalten.

Grundsätzlich ist der Vorschlag der Ortsgemeinde zu begrüßen, den Gebäudekorpus für die Zukunft durch Umnutzung erhalten zu wollen.

Durch den Vorstoß der Ortsgemeinde ergibt sich die Notwendigkeit, seitens der Beteiligten zeitnah eine Grundsatzentscheidung zu treffen. Allerdings fühlten sich die meisten Anwesenden bei der Vorstellung der Pläne (Machbarkeitsstudie) im vergangenen Jahr aus gleich mehreren Gründen „überrumpelt“, da verschiedene Faktoren nach wie vor unbekannt sind und eine Entscheidung mit solcher Tragweite nicht „übers Knie gebrochen werden“ sollte:

- Es gibt noch kein Immobilienkonzept der Pfarreiengemeinschaft bzw. neu fusionierten Pfarrei Schweicher Land St. Martinus. Damit ist also nicht klar, wo künftig pastorale Schwerpunkte gesetzt werden können. In der fusionierten Pfarrei sollten in der Zukunft nach den neu getroffenen Regelungen des Bistums 60% der 11 (gerundet also 7) Kirchengebäude mit Baukostenzuschüssen in Höhe von derzeit 60% seitens des Bistums gefördert werden. Sieben Kirchengebäude entspricht der Anzahl der Altpfarreien.
- Es wurden bislang keine Sanierungskosten für dringend notwendige Maßnahmen am Gebäude beziffert. In der Infoveranstaltung in der Kirche wurden Kosten von weit über einer Million Euro für die Erneuerung des Daches in der bestehenden Form (Schieferendeckung) genannt, in einer öffentlichen Gemeinderatssitzung war dagegen von einem „leichten Foliendach“ mit Möglichkeit zur Aufnahme von PV-Modulen die Rede.
- Es wurden bisher keine Kosten dafür ermittelt, was ein Rückbau oder eine Umnutzung der Kirchenerweiterung der 50er Jahre kosten würde.

Auf starken Widerstand der Anwesenden stoßen folgende Fakten:

- Die Bedingung des Bistums, dass eine (teilweise) Umnutzung der Kirche in jedem Falle mit einer völligen Profanierung einhergehen müsse, steht im Widerspruch zur Aussage, man sähe in Föhren gerne ein „Leuchtturmprojekt“ verwirklicht. Mit einer erzwungenen Aufgabe der kompletten Kirche nimmt man die Gläubigen vor Ort in der Entscheidungsfindung nicht mit!
- Eine profanierte Kirche ist keine Kirche mehr, damit wäre die Kirchengemeinde ein Nutzer wie jeder andere, der um jede Möglichkeit zur Raumnutzung kämpfen müsste.
- Die Läuteerlaubnis für das Vierergeläute würde vermutlich wegfallen, wenn kein Sakralgebäude mehr gegeben ist. Damit wäre das Wahrzeichen des Ortes, das den zuletzt renovierten Bauteil des Gebäudekomplexes darstellt, obsolet. Angesichts seines grundsätzlich guten baulichen Zustands befremdete das „Schlechtreden“ des Kirchturms bei der Infoveranstaltung einige der Anwesenden.
- Eine profanierte Kirche böte keine Möglichkeit zum Erhalt aller vielen orts- und kunsthistorisch bedeutsamen Ausstattungsstücke der Kirche, obwohl der Hauptaltar in der Machbarkeitsstudie als an seinem ursprünglichen Aufstellungsort befindlich und mit großen Flügeltüren „versteckbar“ dargestellt wurde – eine grundsätzlich gute Lösung. Hauptaltar, Kreuzwegstationen und Taufbecken usw. haben für viele Föhrener auch einen emotionalen

Wert inne; sie sollten hier im Ort und nicht in einem unzugänglichen Depot des Bistums gelagert sein.

- Die hervorragende Orgel der Pfarrei wurde in den 90er Jahren unter großen Opfern und Dank der Spendenwilligkeit vieler Föhrener Bürger, von denen viele noch leben, angeschafft. Wenn sie nicht am Ort erhalten werden könnte bzw. im Rahmen eines Umbaus / einer Verkleinerung der Kirche der mögliche Umzug in den Altbau durchgeführt wird, müsste sie vermutlich für einen sehr kleinen fünfstelligen Betrag „verscherbelt“ werden, da der Markt an Gebrauchtorgeln übersättigt ist. Dies ist zu vermeiden.

Die Anwesenden plädieren für den Fall, dass die Kirche nicht in der derzeitigen Größe erhalten werden kann, für eine Teilprofanierung der Kirche unter Erhalt des Kirchturms; eventuell könnte die Erhaltung durch laufende Zinserträge auf den hohen Kapitalstock des Stellenvermögens finanziert werden.

Für eine Teilprofanierung gibt es zwei Optionen:

- Erhalt des alten Kirchenschiffs als Sakralbau und einem Rückbau / einer wie auch immer gearteten Umnutzung des Anbaus der 50er Jahre
- Erhalt des alten Kirchenschiffs als auch kirchlich nutzbarer Multifunktionsraum und einem Erhalt der Krypta als Gebetsraum

Es kann nicht sein, dass die nicht mehr existierende Kirchengemeinde Föhren, die über ein hohes aus Immobilienverkäufen resultierendes Stellenvermögen verfügte, mit der Kirche und dem Pfarrheimgebäude alle kirchlichen Immobilien hier im Ort verkauft, mit den Verkaufserlösen ein hohes Kapital in die neue Kirchengemeinde einbringt, aber dann über keinerlei Räumlichkeiten in Föhren mehr verfügen würde. Dies würde als völliger Rückzug der Kirche aus der zweitgrößten Ortsgemeinde des Landkreises Trier-Saarburg empfunden und Enttäuschungen bei vielen Engagierten auslösen. Wo und wie könnte die Kirche unter diesen Bedingungen überhaupt noch wirksam werden? Föhren ist nicht ohne Kirche vorstellbar!

Verschiedene Anwesende werden eine Unterschriftenaktion starten, die zum Ziel hat, dass die Kirche in Föhren nicht völlig aufgegeben werden darf und die Komplett-Profanierung verhindert werden muss. Anke Braun, Reinhard Müller und Peter Nilles wollen sich dazu nach Fertigstellung des Protokolls treffen. Eine (teilweise) Umnutzung der Kirche soll nicht verhindert werden, diese soll aber nicht um jeden Preis geschehen! Auch weil es derzeit kaum eine offene Kommunikation über eventuelle Gutachten, laufende Untersuchungen und evtl. schon laufende Verhandlungen zwischen den Parteien gibt, ist bei vielen Föhrenern eine Unsicherheit zu spüren, hier vor vollendete Tatsachen gesetzt zu werden, bevor wesentliche Vereinbarungen (z.B. Nutzungen der Räumlichkeiten) getroffen worden sind.

3. Künftige Zusammenarbeit als Gemeindeteam hier in Föhren

Martin Schmitz stellt kurz verschiedene Arten von Gemeindeteams vor, die er in seiner Arbeit im Pastoralen Raum Bernkastel-Kues kennengelernt hat. Es gibt z.B. funktionale Teams, die sich um einzelne Aktivitäten und Zielgruppen kümmern, andere kümmern sich konkret um eine Immobilie.

In Föhren existieren einige kirchliche Gruppierungen, die gut umeinander wissen sollten. Es wird daher angeregt, für Föhren eine Vernetzung der hier schon zum großen Teil durch Vertreter repräsentierten Gruppierungen zu schaffen, an der natürlich auch weitere an der Zukunft der Kirche in Föhren interessierte Einzelpersonen teilnehmen können.

Das Team soll formlos aufgesetzt sein (ohne formelle Mitgliedschaft) und sollte sich sowohl digital vernetzen als auch zweimal (?) pro Jahr physisch treffen.

Dies bietet den notwendigen Raum,

- um Termine miteinander auszutauschen und zu vereinbaren,
- um gemeinsam zu überlegen, welche Aktionen und Veranstaltungen wie angeboten werden können,
- um zu klären, wer welche Aufgaben übernimmt,
- um Werbematerialien / Veranstaltungshinweise auszutauschen,
- um neue Entwicklungen rund um den Kirchbau zu teilen usw.

Frau Born weist darauf hin, dass es schon noch ein reichhaltiges gottesdienstliches Angebot gibt, z.B. werden nach wie vor Kreuzwegandachten und Bittprozessionen angeboten, die durchaus etwas besser besucht werden könnten bzw. meist von wenigen Schultern zu tragen sind.

Das zu gründende Gemeindeteam würde eine wichtige Schnittstelle zu der fusionierten Pfarrei bzw. Kirchengemeinde Schweicher Land St. Martinus darstellen. Leider hat sich kein Kandidat aus Föhren für die Wahl zum Kirchengemeinderat gefunden. Eventuell besteht die Möglichkeit, dass doch noch jemand über eine Nachwahl – fünf Mitglieder können zu den zehn zunächst zur Wahl stehenden – oder eine Berufung in diesem Gremium mitarbeiten könnte, was aus Sicht Föhrens sehr begrüßenswert wäre.

Obwohl nicht alle Anwesenden ein Messenger-System bzw. ein E-Mail-Postfach haben, möchte Martin Schmitz eine Messenger-Gruppe aufsetzen, daneben auch regelmäßig Informationen / Einladungen über E-Mail und in ausgedruckter Form verteilen, damit alle Interessenten die Informationen erhalten. Er bittet alle Interessierten, ihm ihre Kontaktdaten zukommen zu lassen.

In diesem Zusammenhang ein erster interessanter Termin: Am 7. Mai wollen die Pfadfinder ein Familienfest rund um die Kirche veranstalten – bitte diesen Termin vormerken.